

ott in seinem uner-
athschlusse gefallen,
d abend um 8 Uhr
geliebte Tochter,
Schwester, Tante,
nd Nichte

Löwenbach

20 Jahren zu sich
it zu nehmen.

zeige dieses allen
b Freunden hiermit

Brilon, Wien,
Berlin.

der tieftrauernden
rblichenen

Löwenbach.

Hoffmann-

N O S

Eisenbau, Rußbaum
unter 10jähr. Garantie
in bequemer Zahl-
wärts franco, Probe
mann Berlin, Leip-
[S. 70]

zeiger

-Anzeiger.

mungen und Bekannt-

ang der bedeutendsten
te über die Verhand-
es, — sowie die nach
Bundesbevollmäch-
verber, Handels- und
Submissionen im Aus-
Börse zc.

efolgen vorgeschriebenen
men, ferner nach dem
dem Aktiengefeße die
und der Aktiengefeße
d Altersversorgung-
cht. „Central-San-
bekanntmachungen aus
Börsen-Registern der
ferner die im Patent-
tmachungen und die
chen Eisenbahnen. —
eise von 1 M. 50 Pf.

eden Quartals-Monat
für den Verkehr mit

Preußischen Staats-
spreis für den Raum

erlin auch die Expedi-

Deutschen Reichs- und
ntlicher Veranlassung
inmal zu dem viertel-
schen Reichs-
ts-Anzeigers.

Haben Sie

Pickel,
Mittler,
Sommerproffen,
Schönheitsfehler

m. Broschüre über
massage

arken franco, ver-

rs, Berlin,
gerstraße 55.

(S. 71)

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends
und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pf.
bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären
1 M. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1. M. 45
Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-
den mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzelle oder deren
Raum berechnet. Anzeigen zc., welche gleichzeitig in
den bei uns erscheinenden „Sauerländischen Anzeiger“
aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter
nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzelle oder deren Raum.

Zugleich

Amstliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelber für die Redaktion oder Ex-
pition dieses Blattes werden porto frei unter der
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches
Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
Marsberg und Bären, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Amstliche Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem
1. f. Mts beginnende 4. Quartal
1898 werden in bekannter Art zu
machen gebeten. Die Expedition.

Eine deutsche Kaiserreise nach Jerusalem.

Kaiser Wilhelm II., der jugendlich thatkräftige
hohenzollernsprosse, rüstet sich zur Abfahrt nach
dem gelobten Lande, wo er in Jerusalem mit
einer hohen Gemahlin der Einweihung der
neuen evangelischen Kirche beizuwohnen gedenkt.
Es ist nicht das erste Mal, daß ein protestanti-
scher Fürst den geschichtlichen Boden Jerusalems
betritt, war doch schon Friedrich Wilhelm III.
als deutscher Kronprinz dort anwesend — aber
es ist diese Reise der erste Kaiserbesuch aus dem
Geschlechte der Hohenzollern. Jerusalem, das
keine Flecken Erde, ist unübertroffen das kostbarste
auf der Welt. Millionen an Geld und Menschen
und für seine Befreiung aus mohamedanischer Herr-
schaft aufgewendet worden, in acht Kreuzzügen
wurde von den Christen heil um seinen Besitz
gekämpft, aber nur kurze Zeit, nur etwa zwei-
hundert Jahre im ganzen war es von christlichen
Königen regiert und seit dem Jahre 1244 ist es
ausschließlich im Besitze der Türken geblieben,
welche mehr wie einmal schon die dort wohnen-
den Christen mit Gewalt vertrieben, oder durch
unerhörten Druck freiwillig zum Abziehen zwangen.

Es würde für unsern beschränkten Raum zu
weit führen, wollten wir hier die Geschichte der
alten Stadt Jerusalem des Näheren besprechen,
uns kommt es in erster Linie darauf an, die
neue Stadt so zu schildern, wie sie jetzt dem Be-
schauer entgegentritt. Es ist gegenwärtig Sitz
eines selbstständigen Mutesarifs und gilt noch
jetzt nicht nur den Christen, sondern auch den
Juden als eine heilige Stadt. Es liegt 725 bis
789 Meter über dem Meere auf dem Abhang
einer Kalkfelsens, der nur auf der Nordseite sanft
aufsteigt, sonst aber nach allen Seiten steil abfällt.
Es ist mit Java am Mittelländischen Meere seit
1892 durch eine Eisenbahn verbunden, die all-
jährlich über 40000 Personen und circa 25000 t
Güter befördert. Die aus großen Werkstätten
erbauten Mauern, welche von 34 viereckigen
Thürmen umragt werden, stammen aus der Zeit
des Sultans Soliman, messen 4 Kilometer im
Umfang, und sind 12 Meter hoch. Von sieben
Thoren sind nur fünf im Gebrauch, nämlich das
Damasusthor im Norden, das Stephansthor
im Osten, das Mochgebriner- oder Misthor und
das Zionsthor ihm Süden und das am meisten be-
nutzte Jaffathor im Westen. Dazu kam 1889
an der Nordwestecke das neu durchgebrochene
Bab Abd ul Hamid. Die belebtesten Gassen
sind die Suks oder Bazars, welche meist über-
wölbt sind, dann die zum Damasusthor führende,
und die die Stadt vom Jaffathor zum Haram
von Westen nach Osten durchschneidende Straße.
Dadurch zerfällt Jerusalem in vier Quartiere,
die nach den vorherrschenden Confessionen benannt
werden. Im Osten das mohamedanische mit dem
Tempelplatz Haram esch Scherif, der sogenannten
Via dolorosa (Schmerzsweg), zwei Kasernen
und der Amtswohnung des Paskas, im Nord-
westen das griechische, dem Patriarchen, den Woh-
nungen der lateinischen und griechischen Patriar-

chen, der deutschen Kirche, zu welcher auch viele
Klöster gehören, im Westen das Quartier der
Armenier mit der Citadelle, einer dritten Kaserne,
der englischen Kirche und dem Jakobskloster, der
Residenz des armenischen Patriarchen, endlich das
jüdische Quartier im Thale zwischen Haram und
dem traditionellen Zion mit mehreren Synagogen.
Die Straßen sind eng, abschüssig und vielfach
gebogen, schlecht oder gar nicht gepflastert und
voll Unrath. Häufig geht man durch dunkle
dumpe Kellergewölbe und an den Trümmern
einiger Prachtbauten vorüber, denn der Beier
muß wissen, daß diese Stadt oft gründlich zerstört
wurde. Die Häuser sind durchweg von Stein,
aber klein und niedrig, meist mit Kuppeln ge-
krönt, oder mit flachen Dächern versehen. Schmale
niedrige Thüren und Fensteröffnungen, die nur
zum Theil mit Glastafeln, meist aber mit eisernen
und hölzernen Gittern verschlossen sind, geben
den Häusern ein gedrücktes, gefängnißartiges
Aussehen. Veräucherte Kaffeeschalen, düstere
Bazars und Sadassas, stallartige Erdgeschosse,
der Mangel an geräumigen Plätzen, die Stille
der meisten Straßen, vollenden das trübselige Bild
der Stadt, die vom Delberg oder vom Norden
gesehen, sich sonst ganz statlich ausnimmt. Er-
wähnenswerthe öffentliche Gebäude weltlicher Be-
stimmung hat Jerusalem mit Ausnahme der
Citadelle nicht aufzuweisen. Diese zeigt namentlich
an dem viereckigen Nordostthurm in gewaltigen
Quadern, Spuren hohen Alterthums. Das reichste
und größte Kloster Jerusalems ist das armenische
auf dem traditionellen Berge Zion, das in seinem
Umfang von staatlichen Gebäuden zur Osterzeit,
außer dem Patriarchen und den 180 Mönchen,
mehrere tausend Pilger beherbergen soll. Dies
sind in allgemeinen Umrissen die hervorragenden
Verkwürdigkeiten, welche dem Pilger beim Besuch
der heiligen Stadt entgegentreten.

Herrn Elsners 7 Kinder.

Humoreske von Arthur Roehl.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Ich erlaube mir, Sie daran zu erinnern, daß
ich nach den mir bei Abschluß des Verlagskon-
traktes zu Theil gewordenen Zusicherungen schon
Oktober auf das Erscheinen meines Werkes hoffen
konnte. Jeder weitere Aufschub des Abdruckes
würde mich aber jetzt in der That in die denkbar
traurigste Kalamität bringen. Denn da ich mit
aller Bestimmtheit bis Weihnachten auf Erhalt
meines Honorars rechnete, würde ich nicht wissen,
wo ich die Mittel hernehmen soll, meine sieben
Kinderchen, die sich auf das heilige Fest freuen,
zu bescheeren. In der Verlegenheit, in der ich
ich zufolge meiner irrtümlichen finanziellen
Berechnungen momentan befinde, würde ich den
Kindern vielleicht nicht einmal einen Christbaum
anzubringen, nicht einen Apfel, keinen Pfefferkuchen
schenken können.

Sie sehen Sie versichert, hochverehrter Herr, daß
ich mir aus weniger dringlichen Gründen nicht
die Freiheit genommen haben würde, Sie an die
eine Außerachtlassung Ihrer mir gegebenen Zu-
sicherungen zu erinnern, und wollen Sie mir also
im Namen der sieben herzligen Kleinen, denen

Sie gewiß nicht die Weihnachtsfreude werden
verderben wollen, die Bitte gestatten, mit dem
Abdruck meiner Novelle noch vor dem Feste zu
beginnen.“

Er schrieb mit aller Hochachtung und seinen
Namen unter die Zeilen, faltete den Bogen und
schrieb auf das Couvert die Adresse. „Herrn
Verlagsbuchhändler Heinrich Martens in Dresden.“

Dann trug er den Brief sofort eigenhändig
zur Post und binnen drei Tagen hatte Herr Elsner
Antwort und Geld.

Sein Brief hatte das Glück, gerade an dem
Tag, an dem Herr Martens von seiner Tour
zurückkam, in Dresden einzutreffen, und die
jugendliche Tochter des Verlegers, die während
der Abwesenheit ihres Vaters die Oeffnung der
Geschäfts-correspondenz besorgte, legte ihm von allen
den vielen während seiner Reise eingegangenen
Briefschaften das Schreiben des Berliner Novellisten
zuerst vor.

„Du, Papa“ sagte sie zu ihm, „ein neuer
Brief von dem Verfasser der Erzählung, die Du
für die Ephever-Nummer unseres Blattes be-
stimmt hast. Lies ihn mal durch, 's ist zum
Rühren! Der arme Mann! Sieben Kinder und
Weihnachten vor der Thür und kein Geld im
Hause für das kleinste Christgeschenk. Ich denke,
Papa, Du schickst Herrn Elsner umgehend das
Honorar, das binnen vierzehn Tagen ja doch

fällig wird. Er hat ja am Ende auch Recht,
wenn er klagt, daß der Abdruck seiner Arbeit
schneller erfolgen konnte. Auf alle Fälle aber —
möchtest Du es verantworten, Papa, daß liebe
unschuldige Kinder, die sich auf das Weihnachts-
fest freuen, um ihr Weihnachtsgeld kommen? Willst Du daran schuld sein, daß in den Feier-
tagen Mühmuth und Noth wohnt, wo Lachen und
Fröhlichkeit herrschen kann?“

Herr Martens schritt eine Grimasse. Er war
ein Geschäftsmann mit starren Geschäftsprinzipien,
der pünktlich auf die Minute zahlte, was er zu
zahlen hatte, aber wie er niemals auch nur mit
der kleinsten Verspätung regulirte, auch nie eine
Sekunde früher als vereinbart und nöthig, mit
dem Geld herzurücken liebte.

Er schob den Brief, dessen Urtitel ihm seine
Tochter empfohlen, achselzuckend bei Seite.

„Dummes Zeug,“ brummte er, „als ob er
nicht wüßte, daß in seinem Kontrakt kein Wort
von einer Abdrucksfrist steht; und als ob ich mich
bei der Redaktion meines Blattes von seinen
sieben hungernden Kindern beeinflussen ließe.
Schreibe ihm, Grete, daß seine Erzählung am
Sonntag vor Ephever anfangen wird.“

„Und das Honorar soll ihm nicht vorher zu-
gesandt werden, Papa?“

Der Verlagsbuchhändler machte eine abwehrende
Gebärde mit Kopf und Schultern.

Politische Nachrichten.

— Die Veteranenfahrt nach San Remo zur Enthüllung der vom „Verbande Deutscher Kriegsveteranen 1848—71“ gestifteten Gedenktafel für Kaiser Friedrich wird allem Anschein nach eine starke Beteiligung finden. Die Weihe der Gedenktafel vor der Ueberführung nach Italien findet Ende dieses Monats in Berlin statt.

— Ueber ein Aufsehen erregendes Vorkommnis während der Manöver in Elß-Bohringen berichtet die Hagenauer Btg. unter dem 17. September folgendes: In den letzten Manövertagen ereignete sich ein überaus beklagenswerther Vorfall. Rittmeister Graf zu Stolberg-Wernigerode der 4. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 15 verfehlte dem Sergeanten Robert Scheinhardt nach vorausgegangenem Wortwechsel einen Säbelhieb, der die Verbringung des Verletzten in das hiesige Garnisonlazareth zur Folge hatte. Vorgestern Abend ist Sergeant Scheinhardt daselbst gestorben. Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Der Frankf. Btg. werden zu diesem Vorgange noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Sergeant Robert Scheinhardt hatte Essen zuzubereiten, das sich als verdorben erwies, und wurde deshalb von dem Rittmeister Graf zu Stolberg-Wernigerode zur Rede gestellt. Der Sergeant soll in schnoddrigem Tone geantwortet haben. Hierauf verfehlte Graf Stolberg-Wernigerode dem Sergeanten zwei Ohrfeigen. Als der Mißhandelte sich umwandte, um vorzugehen, erhielt er von dem Rittmeister einen Stich hinter das Ohr, an dessen Folgen er in Hagenau gestorben ist. Der Rittmeister wurde verhaftet.

Wien. Wie aus Rom gemeldet wird, ist die angekündigte Initiative der italienischen Regierung betr. die internationale Bekämpfung des Anarchismus bereits erfolgt. Zwischen den Mächten findet darüber ein eifriger Gedankenaustausch statt, wobei zu Tage tritt, daß man überall von der Nothwendigkeit einer engeren gegenseitigen Unterstützung der Staaten als bisher durchdrungen ist. Einige Kabinette gaben gleich bei Entgegennahme des italienischen Vorschlages ihre grundsätzliche Zustimmung. Die italienischen Regierungskreise hoffen zuverlässlich, daß eine allgemeine Einigung in nächster Zeit zu Stande kommen werde.

— Die Königin Wilhelmine von Holland hat am Dienstag die Tagung der Generalstaaten eröffnet. In der Thronrede gedachte die junge Königin zunächst der seit ihrer Thronbesteigung zu Tage getretenen unzähligen Beweise der Vaterlandsliebe und der Anhänglichkeit an die Dynastie, die Erinnerung an dieselben werde unauslöschlich

sein. Die Thronrede bezeichnet die diesmaligen Aufgaben der Gesetzgebung als von großer, sozialer Bedeutung. Es werden Vorlagen angekündigt, die die Besserung der Arbeiterwohnungen und die Bekämpfung der übermäßigen Beschäftigung Erwachsener in den Fabriken zum Zwecke haben. Ferner sollen die indischen Finanzen gestärkt und die Verwaltung der ostindischen und westindischen Colonien verbessert werden.

Paris, 21. Sept. Das Zuchtpolizeigericht verhandelte heute gegen Leblois und Oberst Picquart wegen Veröffentlichung der die Landesverteidigung berührenden Geheimnisse. Zahlreiche ausländische und französische Journalisten waren anwesend. Die Sitzung wurde um 12 Uhr Mittags eröffnet. Picquart wurde von zwei Sicherheitsbeamten vorgeführt, Leblois allein. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung, weil auf Antrag des Generals Zurlinden eine neue Untersuchung gegen Picquart von den Militärbehörden eingeleitet sei. Um die Ueberzeugung von der Loyalität Picquarts bei der von ihm zum Zwecke des Nachweises der Unschuld Dreyfus' gethanen Schritte zu gewinnen, müsse man wissen, ob er der Urheber des Artikels im Petit-bleu und daher die Verleumdung über das Picquart vorgevorfene Vorgehen betr. die Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen solange vertage, bis man über den Urheber des Artikels im Petit-bleu aufgeklärt sei. Labori widersetzte sich entrüstet der Vertagung und verlangte, man solle vor aller Welt Aufklärung geben; er wolle nicht, daß Picquart den bürgerlichen Gerichten entzogen würde, um ihn der Militärgerichtsbarkeit auszuliefern. Was das Petit-bleu anbetreffe, so sei dasselbe echt. Der Verteidiger Leblois, Fabre, schloß sich den Ausführungen Leblois an. Ebenso erklärte Picquart, er widersetze sich der Vertagung und fügte hinzu, es sei heute vielleicht das letzte Mal, daß er öffentlich spreche, abends übernachtete er vielleicht schon im Gefängnis „Cherche-Midi“. Picquart schloß: „Nun wohl, wenn ich dort die Sprünge Bemercier-Pcards oder das Rastmessenfingers finde, so bedeutet das Mord, denn ich denke nicht daran, mich selbst zu morden. (Lang anhaltende Bewegungsrufe: Es lebe Picquart!) Der Gerichtshof zog sich darauf zur Beratung zurück. — Der Prozeß wurde vertagt, da General Pellieux seiner Funktion als Platzkommandant von Paris enthoben wurde.

Bern. In Bundesrathskreisen verlautet, die Schweizer Regierung werde dem Bundesrath einen Gesetzentwurf unterbreiten, in welchem das Asylrecht für die Anarchisten in der gesamten Schweiz aufgehoben wird.

— Zu dem Giftmordversuch auf den König

von Korea wird neuerdings gemeldet, daß ein hoher Palastbeamter eingekerkert habe, auf Veranlassung eines früher auf der russischen Botschaft thätig gewesenen Dolmetschers habe er Arsenit in den Kaffee gemischt, um den König, sowie einige andere Mitglieder des kgl. Hauses zu vergiften. Der Grund zu dieser That soll darin liegen, daß der erwähnte Dolmetscher, der früher eine sehr einflußreiche Stellung am Hofe inne hatte, seit langer Zeit in Ungnade gefallen ist.

Provinzial-Nachrichten.

Müster. Zur Warnung möge folgendes dienen. In einer hiesigen Familie hatte sich die Kage unbemerkt in das Schlafzimmer der Kinder geschlichen. Nachts erwachte der Familienvater durch das schwerthmige Stöhnen des siebenjährigen Söhnchens. Beim Nachsehen entdeckte der Vater, daß die Kage vor dem Munde des Knaben lag und diesem den Luftzug fast völlig verperrte. Der Knabe lag in Schweiß gebadet infolge der großen Athemnoth. Wäre der Vater nicht zur rechten Zeit erwacht, so hätte es leicht um das Leben seines kleinen Sprößlings geschehen können.

Dortmund. Bei dem hiesigen Standesamt sind 2 Brautpaare in den Tagen der Ehe eingelaufen, die das respectable Alter von 231 Jahren haben. Das eine Braut- bezw. jetzt „junge“ Ehepaar bringt 122 Jahre, das zweite Paar 109 Jahre zusammen. Hoffentlich werden die Eheleute noch recht viele Jahre zusammen verleben.

Duisburg. Bei dem hier abends die Station verlassenden Personenzug gingen an einem Tage in voriger Woche die Achsen eines Wagens an zu pfeifen; der schrille Ton verschärfte sich, bis jenseits der Ruhr die Achsen sich so in Brand gelaufen hatten, daß die hellen Funken im Abenddunkel erschreckend aufsprühten. Ein Passagier brachte durch die Nothbremse den Zug zum Stehen, zwei Wagen wurden abgehängt und dann erst konnte der Zug von dannen fahren.

Elberfeld. Eine Einbrechergeheißte mit einem belustigenden Abfluß trug sich hier in der Luisenstraße zu. In dem Hause Nr. 96 daselbst befindet sich die Lederwarenhandlung von Bernhard Gövert. Gegen 3 1/2 Uhr früh wurde der Miether, der über dem Gövert'schen Boden schläft, durch ein dumpfes Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Das Geräusch wiederholte sich noch mehrfach und klang so, als ob jemand die Theke erbrechen wollte. Der Miether schöpfte

„Et was,“ sagte er, Du weißt, daß ich prinzipiell nie eine Ausnahme mache. Bezahlt wird bei Abdruck der Arbeit, nicht später, nicht früher. Wozu habe ich meine Kontrakte? Indes, fuhr er plötzlich von dem dittenden Mienenpiel seiner Tochter weicher gestimmt fort, „weil gerade Weihnachten ist und Du Dich so lebhaft für ihn und seine sieben Söhne verwendest und weil wir in der That den Abdruck seiner Erzählung ein wenig verbummelten, soll es mir einmal — aber ganz exceptionell, hörst Du, ganz exceptionell — nicht darauf ankommen, die paar Hunderte vierzehn Tage früher, als sie fällig sind, zu bezahlen. Also schreib ihm und avisir ihm sein Geld. Und sag ihm, wenn er für sein schönes Honorar allerhand unnöthigen Weihnachts-Krims-Krams für seine Rangen anschafft, mag er sich, wenn ihm zu Neujahr das Geld zur Wohnungsmiethe fehlt, bei Dir bedanken.“

Fräulein Mürtens schrieb das natürlich dem Berliner Autor nicht, sie war froh, traurige Weihnachten von seinen Kleinen abwenden zu können, sie fertigte die Postanweisung an ihn mit dem erhebenden Gefühl aus, ein gutes Werk zu vollbringen, und Herr Paul Elsner in Berlin lachte sich, als der Briefträger die klingenden Goldkronen auf seinem Schreibtisch ausstählte, ins Häuschen.

(Fortsetzung folgt.)

Gefangennahme Landor's in Tibet.

Der Forschungsreisende Landor, der bekanntlich im vorigen Jahre das geheimnißvolle Tibet bereiste, überstieg die eiserne Kette des Himalaja mit dreißig angeworbenen Trägern. Achtundzwanzig der Diener verließen ihn nach und nach infolge der unerhörten Gefahren und die beiden letzten treugebliebenen Gefährten drohten zusammenzubrekeln, sodas er sich entschloß, von den bisher ängstlich gemiedenen Tibetenern Pferde zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit wurde er auf heimtückische Weise gefangen. Er berichtet darüber: „Eben hatte ich mich gebüht, um die Vorderbeine des Pferdes zu besehen, als ich plötzlich von hinten von mehreren Personen ergriffen wurde, die mich am Hals, an den Handgelenken und Beinen packten und mit dem Gesicht auf die Erde warfen. Ich rang und kämpfte, bis ich einige meiner letzten Angreifer abschüttelte und wieder auf die Füße kam; aber nun stürzten andere heran, und ich wurde von einigen dreißig kräftigen Männern umringt, die mich von allen Seiten angriffen und sich mit aller Macht an mich fest klammerten, sobald es ihnen gelang, mich an den Armen, den Beinen und am Kopfe zu packen. Ich nahm die Tibetener ihre Lust zu einer Biß. Von allen Seiten wurden lange Stricke nach mir geworfen, bis ich so in dieselben verwickelt war, daß ich mich nicht bewegen konnte. Ein Strick,

den sie mir um den Hals warfen und geschickt herumdrehten, machte ihren Sieg vollständig. Sie zogen mit aller Macht an beiden Enden, und während ich in der Anstrengung des Kampfes leuchtete und nach Luft schnappte, rissen sie daran, um mich zu stranguliren, bis es mir schien, als wollten meine Augen aus ihren Höhlen treten und meine Lunge bersten. Ich war dem Ersticken nahe. Die Augen wurden mir trübe. — Und wie tapfer wurden sie, als ich ohnmächtig und hilflos war! Ich ward zu Boden gerissen, und dann stampften, stießen und trampelten sie mit ihren schweren genagelten Stiefeln auf mir herum, bis sie glaubten, ich sei betäubt. Darauf banden sie mir die Handgelenke fest hinter dem Rücken zusammen, fesselten meine Ellbogen, meine Brust, meinen Hals und meine Fußknöchel. Ich war ein Gefangener!“ — Der Titel seines im October erscheinenden Werkes ist: Auf verbotenen Wegen. — Mit sympathisch berührender Beschreibung schildert er die unzähligen Abenteuer seiner Reise, welche durch seine Gefangennahme und grausame Folterung durch die fanatischen Priester ein allzufrühes Ende nahm. Das Werk erscheint im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig und wird bei einem Preise von 10 Mark so reich wie kaum ein anderes Reisewerk mit Abbildungen und Aquarellen nach Photographien und Originalen des Verfassers ausgestattet sein.

deshalb Berda schaff, die der Bildfläche erl der Nacht auf einer Lampe r Theil nur no Hofe des Ha Geräusch erl klar, daß in d schones Hand deshalb einen Resultat, daß gehen sollten greifen. Unter mit Spannung Vorsichtig öffn Labyrinth, m Raum und sch fangen, da i entgegen, der suchte. Der s sperrt gewesen Ausgang zu v Blenden gespr

Eif

— Vom 1 züge nicht weh letzten Wagen außer letzterer leicht sichtbare haben die Ver halten und ern Höhe der Wag wie auch das karn, ob der also nicht etwo

Berlin, den heiligen E überaus schmer, der zur Zeit Untersuchungs noch auf freiem stellt, um sein Er hatte sich n im Gefängnis t fand auf dem d die Eheschließu Gefängnißbeam gleitet, wo die bereits seiner h war und die j Zeugen dem T fängniß folgte gebäudes die E Zeit schlus, da sibisches Schluch ausartete. Die schie verzweifelt mußte die Ertr im Sou terrain

— Ein S Friedrich von mache Friedrich Frühstückszimme ration hat. I ihrem Neke ge folgendem Ere finden. Noch e wurde es von d dritten Morgen stückszimmer be getragen war. er das Gemach in seinem Schla mit diesem wied Spinne von der war. Ihm ver Tasse zur Seit Ehe diese ihm g Pistolenschuß sa

gemeldet, daß ein
anden habe, auf Ver-
der russischen Bot-
tschers habe er Arsenit
n den König, sowie
s Ig. Hauses zu ver-
fer That soll darin
olmetischer, der früher
lung am Hofe inne
Angnade gefallen ist.

Nachrichten.

ung möge folgendes
Familie hatte sich die
lafzimmer der Kinder
e der Familienvater
nen des siebenjährigen
n entdeckte der Vater,
de des Knaben lag
fast völlig versperrt.
gebadet infolge der
der Vater nicht zur
te es leicht um das
ngs geschehen gewesen

m hiesigen Standes-
den Hagen der Ehe-
table Alter von 231
Braut- bezw. jetzt
2 Jahre, das zweite
hoffentlich werden
le Jahre zusammen

m hier abends die
enzug fingen an einem
Achsen eines Wagens
Ton verschärft sich,
hien sich so in Brand
en Funken im Abende
hten. Ein Passagier
den Zug zum Stehen,
ngen und dann erst
fahren.

mbrechergefechte mit
s trug sich hier in
dem Hause Nr. 96
erwarenhandlung von
3 1/2 Uhr früh wurde
n Obvertischen Baden
Geräusch aus dem
usch wiederholte sich
als ob jemand die
Der Miether schloßte

warfen und geschick
n Sieg vollständig.
t an beiden Enden,
rennung des Kampfes
pte, rissen sie daran,
s es mir schien, als
ihren Höhlen treten
s war dem Ersticken
mir trübe. — Und
ich ohnmächtig und
Boden gerissen, und
trampelten sie mit
tiefeln auf mir herum,
abt. Darauf banden
hinter dem Rücken
ndbogen, meine Brust,
uchknöchel! Ich war
Eitel meines im Octo-
r: Auf verbotenen
berührender Beschei-
tigen Abenteuer seiner
Gefangennahme und
e fanatischen Priester
Das Werk erscheint
thaus in Leipzig und
10 Mark so reich wie
mit Abbildungen und
ien und Originalen
ein.

deshalb Verdacht und alarmierte die Nachbar-
schaft, die denn auch in kürzester Zeit auf der
Bildfläche erschien. Auch trafen bald zwei Wächter
der Nacht auf dem Schouplaz ein. Beim Schein
einer Lampe nahm die ganze Gesellschaft, die zum
Theil nur nothdürftig gekleidet war, auf dem
Hofe des Hauses Aufstellung. Das verdächtige
Geräusch ertönte noch einmal. Allen war es
klar, daß in dem Laden ein Einbrecher sein licht-
schreues Handwerk ausüben müsse. Man hielt
deshalb einen Kriegsrath ab und kam zu dem
Resultat, daß zwei beherzte Männer in den Laden
gehen sollten um den frechen Eindringling zu er-
greifen. Unterdessen harrten die übrigen draußen
mit Spannung der Dinge, die da kommen sollten.
Vorichtig öffnete die beiden Auserwählten die
Ladenthür, mit einem Satz sprangen sie in den
Raum und schon glaubten sie den Einbrecher ge-
fangen, da sprang ihnen — ein großer Rater
entgegen, der spornstreichs die ersehnte Freiheit
suchte. Der Rater war in dem Raume einge-
sperrt gewesen und war in der Absicht, sich einen
Ausgang zu verschaffen, verschiedentlich gegen die
Blendfenster gesprungen.

Eisenbahnangelegenheiten.

— Vom 1. Oktober ab werden die Tages-
züge nicht mehr das seitherige Schlußsignal am
letzten Wagen — weiß-rothe Scheibe — sondern
außer letzterer sowohl nach vorn wie nach hinten
leicht sichtbare viereckige Scheiben führen. Letztere
haben die Benennung „Ober-Wagenscheiben“ er-
halten und ermöglichen es durch ihren Stand in
Höhe der Wagenbede, daß sowohl jeder Bremser,
wie auch das Lokomotivpersonal jederzeit sehen
kann, ob der Schlußwagen vorhanden, der Zug
also nicht etwa unterwegs zerrissen ist.

Bunte.

Berlin, 20. Sept. Der erste Schritt in
den heiligen Ehestand ist einem jungen Ehepaare
überaus schmerzhaft geworden. Rechtsanwalt Henke,
der zur Zeit im Moabiter Kriminalgericht in
Untersuchungshaft liegt, hatte zur Zeit, als er sich
noch auf freiem Fuße befand, das Aufgebot be-
stellt, um seine bisherige Braut zu ehelichen.
Er hatte sich nun die Erlaubnis ausgewirkt, sich
im Gefängnis trauen zu lassen. Heute vormittag
sah auf dem Standesamte 12a, Alt-Moabit 20,
die Eheschließung statt. Henke wurde von zwei
Gefängnisbeamten in Civil zum Standesamte be-
gleitet, wo die Braut mit den beiden Trauzeugen
bereits seiner harrte. Als die Trauung vollzogen
war und die junge Ehefrau in Begleitung der
Zeugen dem Transport ihres Watten zum Ge-
fängnis folgte und an Portal III des Gerichts-
gebäudes die Stunde der Trennung für lange
Zeit schloß, da brach die junge Frau in konvul-
sivisches Schluchzen aus, das bald in Schreikrämpfe
ausartete. Die Frau wand sich am Boden und
schrie verzweifelt. Da die Krämpfe anhielten, so
mußte die Erkrankte nach einer Dienstwohnung
im Souterrain gebracht werden.

— Ein Spinne als Retterin des großen
Friedrich von Preußen. Neben dem Schlafge-
mache Friedrichs des II. in Sanssouci liegt das
Frühstückszimmer, das eine seltsame Decken-Deko-
ration hat. Dort ist eine große Spinne in
ihrem Neze gemalt. Der Grund dazu ist in
folgendem Ereignisse, das wenig bekannt ist, zu
finden. Noch ehe Sanssouci ganz vollendet war,
wurde es von dem König schon bezogen, der am
dritten Morgen zur gewohnten Zeit das Früh-
stückszimmer betrat, wo seine Chokolade ihm auf-
getragen war. Ehe er diese jedoch genoß, verließ
er das Gemach wieder, weil er einen Gegenstand
in seinem Schlafzimmer vergessen hatte. Als er
mit diesem wieder zurückkehrte, sah er, wie eine
Spinne von der Decke in die Chokolade gefallen
war. Ihm verging der Appetit, er stellte die
Tasse zur Seite und rief nach einer andern.
Ehe diese ihm gebracht wurde, hörte man einen
Pistolenschuß fallen. Der Koch hatte sich er-

schossen. Die Chokolade war nämlich, wie sich
sofort herausstellte, von dem Koch, um den König
zu töten, vergiftet worden, und er hatte sich ent-
deckt geglaubt. Friedrich der Große ließ hierauf
die Decke malen, wie sie jetzt ist.

— Freiwillig verhungert ist die 40 Jahre
alte Witwe eines Klempnermeisters Sch. in Ber-
lin. Die von ihrem Manne hinterlassenen Geld-
mittel waren erschöpft und die angebotene Hilfe
ihres Stiefsohnes und der Armenverwaltung hatte
Frau Sch. abgelehnt.

— Eine nur von Frauen redigierte politische
Zeitung soll demnächst in Berlin erscheinen, die
den Titel „Deutsche Frauen-Tageszeitung“ führen
wird. Die Politik der Männer wird in dem
angefündigten Blatte voraussichtlich recht oft einer
scharfen Kritik unterzogen werden.

— (Wieviel wiegt eine Fliege?) Nicht mehr
als 35 Milligramm beträgt im Durchschnitt das
Gewicht dieser Insekten, so daß also erst 28
Fliegen zusammen ein Gramm wiegen. Auf ein
Gewicht von einem Pfund kommen daher 14000
Fliegen. Das Bein einer Fliege wiegt nur 0,9
Milligramm, ein Flügel 2,5 Milligramm. Der-
artige Wägungen können natürlich nur mit feinsten
Instrumenten vorgenommen werden, wie sie das
Normalaichungsamt in Berlin besitzt. Die große
Hebelwaage dieses Instituts ist ein Wunderwerk
der Mechanik. Sie markirt bereits das minimale
Gewicht von 9 Hundertstel Milligramm; — so
viel würde ungefähr der zehnte Theil eines Flie-
genbeines wiegen. Aber selbst wenn auf jeder
Seite der Waage ein Centner liegt, würde eine
einzige Stubenfliege, die sich auf eine Seite setzt,
die Waage zum Ausschlag bringen.

— Mann (das Jüngste nachts herumschleppend):
„Jetzt laufe ich aber mit dem Schreihals fast die
halbe Nacht — na, mindestens drei Stunden
herum!“ — Frau: „Aber, Otto, es könnte ja
noch schlimmer sein. Denke mal, wir lebten am
Nordpol, wo eine Nacht sechs Monate dauert!“

— (In der Verlegenheit.) Ehemann (der
eben, als seine Frau ins Zimmer tritt, die Aßrin
küßt, streng): „Anna, wie können Sie sich unter-
stehen, sich von mir küssen zu lassen?“

— (Fortschritt.) „Ihre Frau malte früher
so reizende „Stilleben“ — hat sie inzwischen noch
Fortschritte gemacht?“ — „Bedeutend! Jetzt
kann sie bereits alles, was sie früher malte —
töken!“

Albumblätter.

Hat dir ein Stoß von ungefähr
Dein Kartenhaus zerrüttet,
Gott sei gedankt; es war nicht schwer,
Es hat dich nicht verschüttet.
Und steht Dir neu zu bau'n der Sinn,
Da sind die alten Karten;
Es stehen noch viel Häuser drin,
Die nur des Bauers warten.

Es rauschen den eingebornen Ton
Der Wald, das Meer seit Jahrtausenden schon;
Geschlechter schwanden und sind gekommen,
Sie haben des Urlebens Klang vernommen,
Und konnten aus all' dem Wogen und Wehen
Das einzige Wort nur: „Gott“ verstehen.

Rein drückender Gefühl ist, als zu wissen,
Daß, wo du gehst, dich niemand wird
vermissen:
Dum danke Gott, daß du ein Herz gefunden,
Das weinen wird, wenn du von ihm entrisse.

Ein Mann kann der öffentlichen Meinung
Trost bieten; eine Frau muß sich derselben unter-
werfen.

Räthsel.

Steh', irgendwo in deutschen Gauen
Bin ich als schöne Stadt zu schauen;
Ich herberg', mir zu höhern Ehre,
Ein autes Theil der deutschen Wehre,
Die Plätze tauscht' von zwei der Zeichen:
Durch mich läßt Spaltung sich erreichen
In Allem, das getrennt soll werden
— Was es auch sei — auf dieser Erden!

Auflösung des Räthfels in Nr. 110:

Ratte. — Rote.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

63000 Abonnenten!!

Die größte Verbreitung aller liberalen Zeitungen
großen Stils im In- und Auslande hat unzweifelhaft
das durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Richtung des
Inhalts sich auszeichnende, täglich zweimal in einer
Morgen- und Abendausgabe, auch Montags erscheinende
„Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“ nebst
seinen 5 werthvollen Beiblättern: dem farbig illustrierten
Witzblatt „ULK“, der illustrierten Sonntagsbeilage
„Deutsche Lesehalle“, dem feuilletonistischen Beiblatt
„Der Zeitgeist“, der illustrierten Fachzeitschrift „Tech-
nische Rundschau“, und den „Mittheilungen über
Landwirtschaft Gartenbau und Hauswirtschaft.“ Im
Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint
„Anonym“ von Marie Stahl. Die Vorzüge dieses
Romans sind: bewegte, konfliktreiche Handlung, vornehme
Sprache, Tendenz von gesunder Moral, dabei modernes
Fühlen. Eugen Wolf zur Zeit in Europa, hat uns
noch einige interessante Reiseschilderungen aus Ostasien
für das nächste Quartal zugesagt. Ausführliche Par-
lamentsberichte erscheinen in einer besonderen Aus-
gabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen
des nächstfolgenden Tages den Abonnenten zugehen.
Ein vierteljähriges Abonnement des „B. T.“ kostet
6 Mark 25 Pf. bei allen Postanstalten Deutschlands.
Annoncen finden im „B. T.“, namentlich in den ge-
bildeten und besser situirten Kreisen, die erfolgreichste
Verbreitung.

Todesfall

10 Proz. extra Rabatt	eines Theilhabers und Neu-Ueber- nahme, veranlassen uns zu einem = Wirklichen Ausverkauf =
auf alle	sämtl. Bestände in Damenkleider- stoffen f. Winter, Herbst, Frühjahr,
schon redu-	u. Sommer, u. offer. beispielsweise:
zirte Preise	6 Meter soliden Cubanostoff zum Kleid f. M. 1.80 Pfg.
während der	6 Meter soliden Santiagostoff zum Kleid f. M. 2.10 Pfg.
Inventur-	6 Meter soliden Crêpe-Careaux z. Kleid f. M. 3.30 Pfg.
Liquidation.	6 Meter soliden Damentuch zum Kleid f. M. 3.90 Pfg.
—	sowie neueste Eingänge der mo- dernsten Kleider- u. Blousenstoffe für den Winter,
Muster	versenden in einzelnen Metern, b. Auftr. v. 20 Mtr. an franco.
auf Ver-	Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
langen	Stoff zum ganzen Herrenanzug f. Mk. 3.75 Stoff zum ganzen Che- viotanzug f. Mk. 5.85
franco ins	mit 10 Prozent extra Rabatt.
Haus.	
Modebilder	
gratis.	

Münsterischer Anzeiger

Münster i. W.

2 Ausgaben täglich

in größtem Format.

Auflage 19000 Exemplare.

Bezugspreis:

vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Inserate aus dem Reg.-Bez. Münster 15
Pfg., aus weiteren Bezirken
20 Pfg. die Zeile finden wirk-
samsten Erfolg.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur
praktischen und naturgemäßen Erlernung
der
deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen,
portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen,
polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- u. Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben
und lesen zu lernen.

Sam Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch,
complet in je 15 Sectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in je 20 Sectionen à 1 Mk.
Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Deutsch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Portugiesisch — Böhmisches,
complet in je 10 Sectionen à 1 Mk.

Probefrische aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

Katholische Frauen!

Katholische Töchter!

Abonnirt

bei der Post oder bei einer Buchhandlung für das nächste Viertel-
jahr auf

„Die Frauenwelt“

Zeitschrift für katholische Hausfrauen und Töchter.

Preis nur 75 Pfg. pro Quartal.

Erscheint monatlich 2mal, 16 Seiten stark, und behandelt
erschöpfend alle Gebiete des Frauenlebens, Familie, Kindererziehung,
Mode, Handarbeiten, Küche und Keller etc.

Der Unterhaltung ist durch fittene Romane und Erzäh-
lungen, Spiele, Räthsel und Aufgaben Rechnung getragen.

Insertionspreis pro Zeile 30 Pfg.

München.

Verlag von „Die Frauenwelt“.

Das rühmlichst bekannte, große
Bettfedern-Lager

Harry Unna

in Altona b. Hamburg

versendet gegen Nachnahme

in garantirt

tadelloser Ausführung:

Gute neue Bettfedern 50, 60 u.

80 Pf. d. Pfd.

Vorzüglich gute Sorten für 1 Mk.

u. 1,25 Mk.

Beste Qualität (besond. empfohl.)

nur 1,60 Mk.

Prachtvolle Halbdaunen nur 2

Mk. d. Pfd.

Prima Daunen nur 2,50 Mk.

u. 3. Mk. d. Pfd.

Große gute Betten (Unterbett,

Decke u. 2 Kissen) für 15, 20,

25 u. 30 Mk.

Umtausch bereitwilligst.

Agenten überall gesucht.

Hotelliers und Händler

Extrapreise.

(460)

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an

Goldtapeten 20

in den schönsten und neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler

(82)

in Lüneburg.

Allgemeiner Beamten-Kalender

Taschen-Jahrbuch für das Jahr 1899.

14. Jahrgang.

Herausgegeben von

H. Schmitt, Kgl. Kreissekretär, und W. Deimel, Kgl. Steuersekretär.

Preis pro Kalender (in weichen Calicoeinband gebunden) Mk. 2,50.

(Verlag von E. Griebisch, Verlags-Buchhandlung, Hamm i. W.)

Wenzel und von Lengerke's Landwirthschaftlicher Hilfs- u. Schreib-Kalender.

Zweihundfünfzigster Jahrgang 1899.

Ausgabe mit einer halben Seite weiß Papier pro Tag
in Leinen gebunden à 2 Mk. 50 Pfg., in Leder gebunden à 3 Mk.

Ausgabe mit einer ganzen Seite weiß Papier pro Tag
in Leinen gebunden à 3 Mk., in Leder gebunden à 4 Mk.

Landw. Frauenkalender 1899 gebunden à 2 Mk.

Deutscher Gartenkalender 1899 gebunden à 2 Mk.

Kalender für die landw. Gewerbe 1899 gebunden à 3 Mk.

Zu beziehen durch **M. Friedländer, Brilon.**

Julius Soeding & v. d. Heyde,
Hörde i. W.

Maschinenfabrik, Eisengießerei und
Kesselschmiede,

fertigen und halten auf Lager

Locomobilen

eigener Konstruktion mit ausziehbarem Röhren-
kessel oder mit Locomotivkessel (Kant. Feuerbüchsen
Dampfmaschinen

2c. und Kessel

zum Betriebe von

Mühlen u. dergl.

Geringer Kohlen-

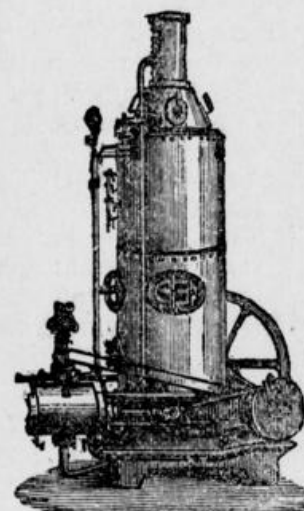
verbrauch u. lange

Halbbarkeit unter

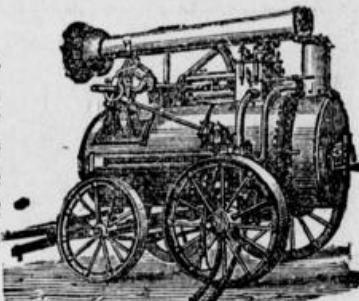
Garantie bei bil-

ligen Preisen.

Prospekte gratis.



(H 4. 3168)



Lichtdruck-Postkarten

mit Ansicht aus dem

Hoppeckethal

Mondschein-Postkarten

mit Ansicht

Buntdruck-Postkarten

von

in feinsten Ausführung zu haben bei

M. Friedländer, Brilon.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Teppiche

Größe ca. 135:200 ctm.

Axminster

6 Mk.

Tapestry

13 Mk.

Größe ca. 170:235 ctm.

Perser Imitation 32 Mk.

Smyrna Royal 28 Mk.

Steppdecken

aus eigener Fabrik, ca. 160x200 cm. gr., handgenäht per Stück 6 1/2 Mk.

Gardinen

per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.

BERLIN C., Spittelmarkt 11.

Eigene Weberlei in Landeshut i. Schl.

Preisliste gratis und franko.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

Franko nur M. 3.60

10 Pfd.-Probe Postkoll

2 rotte Kugeln

Edamer

Käse

Zentnerweise 28 Mark ab hier

Käseversand Werner, Neumünster i. D.

(412)

Holland. Unübertroffen und seit

1890 bewährt! 10 Pfd.

lose im Beutel fco. acht Mk.

Tabak. B. Becker in Seesen, a. D.

Normal-Tinten,

zartfließend, tiefschwarz, un-

zerstörbar, empfiehlt

C. Bornträger,

Bielefeld.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigte und ge-
waschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. Jedes

beliebige Quantum Gute neue Bett-

federn pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk.,

1 Mk. 25 Pfg. u. 1 Mk. 40 Pfg.; Feine

prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg.

und 1 Mk. 80 Pfg.; Polarfedern:

halbweiß 2 Mk., weiß 2 Mk. 30 Pfg.

u. 2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Bett-

federn 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.,

ferner: Echt chinesische Ganz-

daunen (sehr feinst) 2 Mk. 50 Pfg.

u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise.

Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. Rab.

— Rückgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Nr. 114.

Montag

den 27. September

Erscheint Dienst-

und kostet in Bril-

bei den Filial-Exp-

1 Mk. 25. Pf. un-

Pf. vierteljähr-

den mit 10 Pf. b

Raum berechnet.

den bei uns erf

aufgenommen wer

nur 15 Pf. die 1

Dem

Be

auf den An

1. f. Wts

1898 werde

machen gebet

N

Be

Für die Wa

periode des Jan

auf Grund der

vom 30. Mai 18

termine und zwa

die W

den

und für d

den

festgesetzt.

Berlin, den

Der

Vorstehende

nisters des Inner

Renntnis gebrach

Arnsberg, de

Der

Herrn

Humores

Aller Zamm

nachtswünsche, d

konnten nun befr

Er kaufte go

bänder ein. Er

Goldkrone seines

thum nicht lang

unverhältnismäßig

ungebuldig und

Entscheidungen d

Gott sei Dan

Ringer's um das

ihn jetzt ein über

Seine Verhältnis

von Jahren betr

inem literarisch

ersten Preis dav

in Mode gekomm

Novellen von sell

chaft des Herrn

mehr viel lag.

care als bei ihm

die aus seiner Z